

## Unsere „Konferenzlupe“

Ende April hatten wir im Kreis Glauchau unsere Delegiertenkonferenz. Dabei wandten wir auf Beschluß des Büros der Kreisleitung zur Unterstützung der kritischen Auseinandersetzung auf der Konferenz die für uns neue Agitationsmethode der Konferenzwandzeitung an. Konferenzwandzeitungen waren uns zwar nichts absolut Neues; wir kannten sie zum Beispiel aus den Veröffentlichungen über den Schriftstellerkongreß. Bei früheren Tagungen waren bei uns auch schon einmal Anfänge in dieser Richtung gemacht worden. Aber planmäßig, mit häufig wechselndem Inhalt, wurde dieses Mittel der Agitation hier das erstmal bei uns angewandt.

Da die Wandzeitung recht erfolgreich wirkte, sind vielleicht einige unserer Erfahrungen auch für andere Genossen von Interesse.

Die Aufgabe der Wandzeitung war klar: Sie sollte die Diskussion auf der Konferenz fördern. Auch die Mittel waren klar: Im wesentlichen satirische Zeichnungen und kurze, treffende Texte. Im Verlaufe der zwei Konferenztage zeigte sich dann, daß das kleine Kollektiv der Wandzeitungsredaktion sehr vielseitig war und auf die verschiedensten Situationen reagieren konnte.

Die erste Ausgabe, die mit Abschluß des Rechenschaftsberichtes der Kreisleitung erschien, war in den Motiven schon vorher aus den im Rechenschaftsbericht dargelegten Beispielen vorbereitet worden. Sie enthielt unter anderem eine satirische Zeichnung zur „ideologischen Koexistenz“ bei Genossen, eine Bildserie zur Überheblichkeit eines Genossen Betriebsleiters gegenüber dem ständigen Studium und eine scharfe Kritik an der Auffassung von Genossen im Kreisgericht: „Erst Gehaltserhöhung, dann Leninbände“.

Als die Wandzeitung angebracht war, erweckte sie bei den Delegierten nur mäßiges Interesse, war in den Motiven schon vorher aus den im Rechenschaftsbericht dargelegten Beispielen vorbereitet worden. Sie enthielt unter anderem eine satirische Zeichnung zur „ideologischen Koexistenz“ bei Genossen, eine Bildserie zur Überheblichkeit eines Genossen Betriebsleiters gegenüber dem ständigen Studium und eine scharfe Kritik an der Auffassung von Genossen im Kreisgericht: „Erst Gehaltserhöhung, dann Leninbände“.

Am Sonnabendnachmittag wurde bekannt, daß zwei Glauchauer Genossinnen in Wuppertal widerrechtlich eingekerkert worden waren. Am Sonntag früh enthielt die Wandzeitung schon beim Eintreffen der Delegierten die Bilder (noch in der Nacht vergrößerte Fotografien) der beiden Frauen mit dem entsprechenden Text und der Aufforderung an die Delegierten, sofort dagegen zu protestieren. Schon bis zum Sonntagabend waren, nicht nur von der Konferenz, Protestschreiben mit über 400 Unterschriften abgesandt.

Am Sonnabendabend sprach der Genosse Betriebsleiter des VEB Dampfkesselbau Meerane in der Diskussion. Er hielt einen Vortrag über Technologie, ging aber nicht auf den im Rechenschaftsbericht kritisierten Zustand im Betrieb ein, daß der Lohn viel mehr gestiegen war als die Arbeitsproduktivität. Am Sonntag um neun Uhr hing eine Zeichnung an der Wandzeitung, die eine um den „heißen Brei“ (Seifert-Methode) schleichende Katze zeigte, mit dem Text: „Wie die Katze um den heißen Brei schleicht Genosse Klett an der Seifert-Methode vorbei, und in dreiviertel Stunden hat er kein Wort zu Massenbedarfsgütern gefunden.“ Auch daß viele Genossen beim Eröffnungslied am Sonntag nicht mitsangen, war eine Stunde später schon „angenagelt“.

So wirkte die Wandzeitung äußerst aktuell und belebend. ■ In jeder Pause stand eine große Traube Delegierter davor. Eine ganze Anzahl Diskussionsbeiträge waren von der kritischen „Konferenzlupe“ beeinflusst.